

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Dänemark.

Niemeyer, August Hermann

03.08.1798-16.09.1798

14. August 1798

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159142

Um $\frac{1}{2}$ 8 verließen wir Liebeck und Radeau gegen 1. Dienstag.
 über nach Lutrin. Da unser Wagen die tiefe Spur nicht
 hielt und wir also immer 2 Pferde hatten nehmen
 mußte, so entschloß sich uns der Am in L. zurietzmalen
 an für Kiel den Am weltlichen Holstenischen Stuhlwagen
 zu bedienen, und von Oppenlagen neben L. zurück zu gehen.
 Der Pastor Wünnenberg begleitete uns, da er mit unserm
 Wagen zurück fahren konnte. Der Weg führte durch
 einige große birchköpfte Dörfer. Sonst hatte er
 wenig abwechselnd. Die Vorköpfung oder Köpfen
 schaft, welche überall im Holst. anzutreffen ist und wo
 alle Äcker mit Knicks d. i. Gesträuchen umgefleckt
 sind, zwischen denen sich der Weg hinzieht und
 nach dem Namen eines Redders benannt, benimmt dem Auge
 die Ansichten. Lutrin sieht man nicht weit. Der
 Ort ist klein, und hat nur einige gute Gebäude.
 Wir trugen im Gasthofe bey Rammien ab und kamen
 gerade zum Mittagessen.

Hoffarth Post, den ich vorher besucht hatte
 ließ uns halb nach Pische durch seinen altherren
 abholen, und nahm uns in seiner Familie patriar
 chalische auf. Wir machten die Bekanntschaft seiner
 brauen Frau und seiner drei übrigen Söhne. Auch fanden
 wir eine Kamell Alberti, eine Schwester des Herrn Reichard.
 Hingeführt der ruhige stille Ton der Reitererzählung Familie,
 wohnt auch in diesem Hause. Die letzte Krankheit hat Hoff
 arth nicht ganz verlassen. Sie war auch hoffnungslos.
 Doch hat er seit dem viel gearbeitet. Ist wird eine neue
 Ausgabe der Germania gedruckt. Auch wird Ostern eine
 Uebersetzung der Aeneis erscheinen, der ein Compendium
 folgen soll. - Der Coffee tranken wir auf seinem Hofe
 das nach dem Lutrin See die Ansicht hat. Es grenzt

Dicht an den Garten, und macht besonders einen bei-
 wegs interessanten
 Gehege ~~Gehege~~ Schlosses, der sich hier hauptsächlich nieder-
 gelassen und ohne eigentliches Amt lebt, kann unterem
 ihm angemeldeten Besuch zuvor. Wir hatten und dann
 Mann anders gedacht, wie es so oft geht, eine ange-
 nehmere Form und weniger Anstrich eines alteren
 Hoffmannes. Sein Geist war in dem was er sprach
 und wie er sprach nicht zu verkennen. Es fühlte
 uns in seinen Garten, der aber noch zu sehr wild-
 nist war, als das er gefallen könnte. Auch waren
 seine Ansichten uns nicht so neu, als man sie
 uns angekündigt hatte. Von da machten wir mit
 ihm einen Spaziergang nach dem Schlossgarten, der
 reichlich und fleißig unterhalten ist, einige gute Par-
 tien und im mehreren Teilen den schönen Spiegel
 des Sees zur Grenze hat. So geistvoll Schloßer
 neben vieles aus der politischen und literarischen
 Welt sprach, so schien mir doch überall die
 Einseitigkeit seiner Urtheile zu liegen, die so manchen
 seiner Schriften geschadet hat. Die neue Philosophie
 und die Revolution in Frankreich machten die Haupt-
 gegenstände unserer Gespräche aus. - Von seiner Familie
 haben wir niemand gesehen. Auch Jacobi, den Verf. des
 Woldemar, der noch in Göttingen das Seebad
 gebraucht, haben wir hier verfehlt. Man erwartet
 ihn hier bald zurück.

Dos ließ uns noch einige ausgezeichnete Stellen aus
 seiner Aeneis (2 B.) vor. Hern hatte ich am darauf
 entsprossenen Gespräch über die nach meinem Gefühl im
 Deutschen Constructionen, fortgesetzt. Wir wurden aber
 zu Tische gerufen und brachten den Abend in die
 dem stillen Kreise nicht ohne Befriedigung für uns

Stand und Herz zu. Unsere Pläne, schon nächsten
Morgen nach Ploë und Kiel abzureisen, gaben uns
bei der so freundlichen Einladung, noch den folgenden
den Mittag da zu bleiben, gern auf, und es hat uns
nicht gereut.

Ein schönes Morgen weckte uns nach einem
ruhigen und stundenlangem Schlaf. Gegen 10 gingen
wir zu Voss, der sich den Brannen trinkt und
uns in seinem Garten empfing. Wir sprachen
mancherley literarische und psychologische Gegen-
stände durch. Das reine Sinn und der hitze Herz
gegen alles was Falschheit und Heuchelei heißt, ~~verleiht~~
~~verleiht~~ der sich in allem was V. sagt und thut außer-
ordentlich mit mancher Härte, die ^{ihm} ~~er~~ gezeigt hat. In seinen Schriften erlaubt
die Offenheit mit welcher er Stollberg, Schlotter,
Jacobi beurtheilt, so manches was er von ihrem
Verhalten, und dem Jener zu ihnen erzählte, was
uns eben so lehrreich als interessant. Ich mußte
das Gespräch unterbrechen, um noch einen Besuch
bei dem königlichen Prinzminister Krase zu machen,
der mich gestern aufgesucht hatte. Ich erinnerte
in ihm eine alte Bekanntschaft aus merian's Kni-
veritätsjahre. Wir informierten in Nebensachen
der deutschen Schule. Er ging 1776 als Kantor nach
Oldenburg, ward dort Subrektor und ist seit 17 Jahren
Instructor der beiden Prinzen des Herzogs von Oldenburg und
Bischoff von Lüne; bringt daher, wie dieser, den Winter in
O. den Sommer in L. zu. Seine Zöglinge soll ich nicht.
Sie waren mit dem Vater ausgeritten. Ich dachte man
sollte doch Prinzen einen andern Instructor gegeben haben.
Ein recht guter Subrektor soll der Mann gewesen seyn.
Das Schloß das er mir zeigte hat einzelne gute Zimmer.
Ein Paar schöne Landschaften von Harward und einige